

Abonnement:

Für 6 Monate 6\$000
.. 3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggmann.
Campinas: J.U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollet.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospicio 91.
Taubaté: Luiz Rosner.
Doua Franca: L. H. Schultz.
Curitiba: Bernhard Maas.

Für Deutschland:

Serig'sche Buchhandlung in Leipzig, Neumarkt N. 3.
Buchhandlung von Herrcke & Lebeling, Stettin.

Zeitfragen.

Die Anleihe von 6 Millionen Pfund Sterling, welche die brasilianische Regierung in London gemacht hat, fiel in so auffälliger Weise mit dem plötzlichen Steigen des Geldkurses zusammen, dass es nicht gut möglich sein dürfte, dass jemand den innigen Zusammenhang zwischen beiden Ereignissen wegdisputiren könnte. Der zeitweise schon auf 17 1/2 d. herabgesunkene Kurs stieg im Nu bis gegen 19 1/2 d., d. i. um ca. 11 %.

Man mache sich zunächst die reelle Ursache des Steigens der Kurse klar, eines Steigens, das nach Lage der Verhältnisse möglicherweise bis Ende des Jahres anhalten und bei 27 d. endigen mag (die Sache wird von der Geschicklichkeit des Finanzministers abhängen, sowie auch das Verhindern des später vielleicht wieder eintretenden Fallens). Der Umstand, dass unser Papiergeld ein simpler Handelsgegenstand geworden ist, dessen Werth im Auslande einzig von der vermehrten oder verminderten Nachfrage abhängt (ohne dass deshalb natürlich auch nur ein 500 Reisschein in's Ausland zu wandern braucht), dürfte im vorliegenden Falle mehr zum Steigen des Kurses beigetragen haben, als irgend etwas Anderes.

Es wird bald genug ein Stillstand, vielleicht sogar ein momentaner Rückschlag eintreten müssen, wobei im Laufe des Jahres die allgemeine Tendenz des Kurses recht gut eine steigende bleiben kann, weil die Einzahlungen zu der Anleihe ratenweise erfolgen und also eine dauernd günstige Einwirkung auf den Kurs für eine gewisse Zeit wahrscheinlich ist.

Abgeschlossen wurde die Anleihe wie gewöhnlich von der Firma Rothschild und die Zeichnung der beträchtlichen Summe von, wie gesagt, sechs Millionen Pfd. Sterl. geschah fast sofort. Auch dieser letzte Umstand beweist, dass dem Ministerium Cotegeipe im Auslande ein grösseres Ver-

trauen entgegengebracht wird, als den früheren liberalen Ministerien. Das Vertrauen in die Lebenskraft Brasiliens ist noch nicht erloschen; an der konservativen Regierung wird es nimmermehr sein, dieses Vertrauen durch zweckentsprechende volkswirtschaftliche Reformen zu rechtfertigen und für die Zukunft zu erhalten.

Wenn man mit dem zu Tage liegenden Erfolge, den Brasilien bei dieser Gelegenheit errungen hat, die Geschichte des letzten argentinischen Anlehens vergleicht, so tritt wohl jedem die Thatsache zum Bewusstsein, dass man in Europa dem südamerikanischen Kaiserreiche, d. i. der monarchischen Regierungsform ein grösseres Vertrauen entgegenbringt als den Republiken. Wie demüthigend waren nicht die Bedingungen, unter denen es nach Ueberwindung von Schwierigkeiten aller Art endlich Argentinien gelang, eine Anleihe zu realisiren, und wie glatt ging die Sache bei der brasilianischen von statten!

Durch materiellen Aufschwung und geordnete Verwaltung trat in den letzten Jahren auch Uruguay hervor; da kommt ein blosser Präsidentenwechsel, und sofort droht aller Enden und Ecken die Revolution auszubrechen. Politische Flüchtlinge brechen in Begleitung bewaffneter Heerhaufen in's Land ein, um ihren persönlichen Ehrgeiz zur Geltung zu bringen. Der friedliche Landmann und der Viehzüchter sehen mit Angst den anrückenden Horden entgegen und fliehen, wenn sie können, davon über die Grenzen, um in Brasilien und Argentinien sich, ihre Viehheerden und ihren Besitz in Sicherheit zu bringen.

Unstreitig ist Santos ein Autokrat gewesen, der mit eiserner Faust alle Elemente des Widerstands niederhielt; aber jetzt, da er abtritt, fehlt es ihm dennoch nicht an Stimmen der Anerkennung. So wie er handelte, hat er handeln müssen, wollte er die Uruguayaner, welche wie fast alle Romanen Republikaner ohne republikanische Tugenden sind, gut regieren. Er hinterlässt seinem Nachfolger einen geordneten Verwaltungsapparat und eine günstige finanzielle Lage des kleinen Staates.

Notizen.

S. Paulo. In der Presse ist seit einigen Tagen die Idee aufgetaucht, in hiesiger Stadt ebenfalls, wie es in Rio schon seit langer Zeit ist, eine Poliklinik zu errichten, in welcher unbemittelte Patienten aller Art zu gewissen Stunden des Tages gute Aerzte konsultiren und eventuell auch Medizin erhalten können, ohne dafür bezahlen zu müssen.

Die Polizei visirte die Pässe der Herren Henrique Kindrise (nach Europa) und August Trostdorf (nach Montevideo).

Die Polizeidirektion hat das Verbot des sog. Entrudo wiederholt in den Blättern veröffentlicht lassen und den Uebertretern unnachsichtliche Ahndung angedroht.

Spitzbuben kletterten am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr in der Rua Barão de Itapetininga N. 32 durch ein Strassenfenster in das Haus des Hrn. Dr. Manoel Joaquim de Albuquerque Lins und stahlen eine Anzahl Kleidungsstücke und diverse andere Werthsachen.

Der Polizist Nr. 74 hat auf der Station von Santa Iphigenia ein neu geborenes Kind männlichen Geschlechts und weisser Hautfarbe abgegeben, welches er am Donnerstag Nachts 2 Uhr in der Rua S. João gefunden hatte.

Der deutsche Dampfer „Valparaiso“ hat für Brasilien wieder 73 Einwanderer gebracht.

Viborina. Hr. Gabriel Ortiz, wohnhaft in Rua Victoria 45, hat ein neues Mittel gegen den Biss von Schlangen und giftigen Insekten entdeckt, welches von vorzüglichem Erfolge sein soll. Ein hiesiges Blatt, dem wir diese Nachricht entnehmen, fügt hinzu, dass der Erfinder das Mittel bei Bedarf gratis verabreicht.

Geschenk. Der Capitão João Antonio Pereira dos Santos, welcher im vergangenen Jahre 500 Contos in der Lotterie gewann, hat der Santa Casa da Misericordia in Santos die Summe von 10 Contos, und den Aulas da Auxiliadora da Instrução 2 Contos geschenkt.

In Santos hat die Polizei die herumreisenden Bärenführer „a bem da moral publica“ aus der Stadt hinausgewiesen.

Amparo. Im dortigen Restaurant „Gari-baldi“ hat ein Kampf zwischen Italienern und 3 Polizisten stattgefunden. Die letzteren waren vom Delegaten geschickt, Jemanden zu verhaften, irren sich aber in der Person, worauf andere Personen sich in's Mittel legten und die Polizei mit Glasflaschen und anderen Projektilen bombardirten, so dass 2 Mann verwundet wurden. Als später Verstärkung anlangte, flüchteten die Flaschenwerfer durch eine Hinterthür des Hauses mit solcher Eile, dass einer derselben in einen Brunnen stürzte und mittel Stricken herausgeholt werden musste. An dem dort häufig vorkommenden Unfug soll der Polizeidelegat die Hauptschuld tragen.

Die Zahl der im Munizip Amparo im vergangenen Monat freigegebenen über 60 und 65 Jahre alten Sklaven beläuft sich auf 200.

In S. Carlos do Pinhal wurden am 1. d. M. 28 Sklaven im Alter von über 65 Jahren Freibriefe ertheilt.

Casa Branca. Bezüglich der von uns in Nr. 10 gemeldeten Ermordung und Verstümmelung eines gewissen Francisco da Silva durch dessen Ehefrau und deren Zuhälter, berichten jetzt die Blätter, dass ein als der That verdächtiger Sklave, Namens Balthazar, ein umfassendes Geständniss abgelegt hat, demzufolge er der Geliebte der Frau des Ermordeten gewesen und in Gemeinschaft mit derselben die That verübt habe. Die Frau hat diese Aussage bestätigt und Alles eingestanden. Früher hatte sie anstatt des Sklaven Balthazar einen gewissen Manoel João Valleiro als Mitschuldigen angegeben, was sie jetzt widerrufen hat.

Limeira. Am 2. d. standen vor der Jury der Fazendeiro José de Barros und dessen Frau, welche vor 6 Jahren den Sohn des erstgenannten, Stiefsohn der Frau, Antonio Manoel de Barros, aus Habsucht durch einen Sklaven meuchlings hatten ermorden lassen. Dem Mörder war damals seine Freiheit und eine Geldbelohnung versprochen, aber nicht gehalten worden, weshalb derselbe zum Verräther wurde. Die Stiefmutter und der Vater hatten nämlich das Vermögen des Sohnes an sich ziehen wollen.

Die beiden Eltern wurden zu lebenslänglichem Zuchthaus (Galé) verurtheilt, und die beiden Mitschuldigen, Adolpho José da Cunha und José Antonio de Souza, welche den Mord ausführten halfen, zu 20 Jahren. Der Verteidiger hat dagegen appellirt.

In Piracicaba hat sich der deutsche Photograph Ferdinand Starke etablirt.

Schöne Gegend. In dem Orte Caldeirão, Distrikt Casca, in der Freguesie Villa de Areia, ermordete ein gewisser Eusebio Damasceno ohne irgend welchen Grund einen jungen Mann. In der darauf folgenden Nacht wurde auch Eusebio ermordet, ohne dass der Thäter bekannt geworden. Einige Tage später erschoss ein Sohn des Eusebio seine eigene Mutter, und wurde bald darauf im Streite von seinem Bruder ebenfalls erschossen.

Alagoas. Der Präsident der Provinz, Bacharel Amphilophio Botelho Freire de Carvalho hat seine Demission eingereicht, und ist an seiner Stelle der Bacharel Geminiano Brazil de Oliveira Góes ernannt worden.

Gegen Wechselfieber (febre intermitte)ntente). Dem „Correio de Campinas“ wird von Hrn. Dr. Balthasar da Silva Carneiro folgendes mitgetheilt:

„Als ich im Februar vor. J. in Rio war, sah ich, wie mein Onkel Hr. Francisco Dias Carneiro, das Wechselfieber in 3—4 Tagen auf folgende Art kurirte: Aus dem in der Cajú-Frucht befindlichen Stein wird der Kern oder die Mandel herausgenommen und leicht geröstet (torrado), darauf zu Pulver gestossen und in ein Kelchglas (calix), welches mit Brantwein oder Cognac halb gefüllt ist, geschüttet. Dieses wird von dem Patienten ca. 1 Stunde vor Beginn des Fieberanfalls getrunken. Selten kam der Fall vor, dass ein Patient dieses Mittel öfter als 3 Mal nehmen musste, um vollständig kurirt zu sein. Nach meiner Rückkehr nach Campinas theilte ich dieses Rezept diversen Personen, darunter auch einigen Aerzten mit. Ich hatte sogar selbst Gelegenheit, dasselbe bei meinem deutschen Nachbar in der Fabrik Lidgerwood in Anwendung zu bringen, und derselbe war schon mit der zweiten Dosis hergestellt, nachdem er vorher 2 Monate lang, trotz ärztlicher Hilfe, vergeblich gegen die Krankheit angekämpft hatte.“

Bio de Janeiro. Der Minister des Auswärtigen hat an die Präsidenten der Provinzen ein Cirkular gerichtet, in welchem er auf Veranlassung des Finanzministers ihnen anempfiehlt, darauf zu sehen, dass die Juizes de orphãos e auctentes bei vorkommenden Todesfällen von Ausländern das Produkt der Hinterlassenschaft der letzteren den zuständigen fremden Konsuln nicht ausliefern, bevor die Bescheinigung über die Bezahlung der gesetzlichen General- und Provinzialsteuern vorgelegt worden ist.

Der Betrag der von der Alfandega erhobenen Impostos de exportação im letzten Verwaltungsjahr betrug 7,453,698\$260, wovon 7,208,431\$731 auf den Kaffee entfallen.

Der Kassenmarder der engl. Bank, Hr. Ignacio Gouvêa, soll verhaftet worden sein. Er behauptet, nicht der Urheber des Kassendiebstahls zu sein; zudem sei er ja auch bei der Eröffnung des Kassenschrankes nicht zugegen gewesen. Der Verbrecher hat die HH. DDr. Sizenando Nabuco und Ferreira Nobre zu Advokaten und diese suchen eine Ehre daria, ihn als unschuldig hinzustellen und freizubekommen.

Nach dem „Diario de Noticias“ wurden nach dem Auslande folgende Quantitäten Gold despachirt:

Table with 2 columns: Item and Amount. Gold in Münzen 1.584.600\$000, In Staub und Minen-Erz 127.460\$900, In Barren 1.260.091\$195, Total 2.972.152\$095.

Nach dem Gewicht gerechnet: Gramm. In Staub und Minen-Erz 126,199, In Barren 1,218,594, Zusammen 1,344,799

Von Edelsteinen ausser Diamanten wurden 2 Gramm exportirt, im Werthe von 220\$; von Diamanten dagegen 3888 Gramm im Betrage von 256,552\$000.

Die Sanitätsbehörde entwickelt eine anerkennenswerthe Thätigkeit. Es wurden diverse Cortiços geschlossen, welche gewöhnlich der Herd von Epidemien sind, so z. B. einige in der Rua Santa Lucia, verschiedene Häuser im Becco da Fidalga, der Rua D. Mannel und der Travessa gleichen Namens. Sogar die Schliessung des in der Rua Riachuelo gelegenen Privatkrankenhauses Santa Theresia ist angeordnet worden, da dessen hygienische Verhältnisse zu schlecht sein sollen. Eine Kommission der medizinischen Akademie, welche das genannte Krankenhaus einer Untersuchung unterzog, hat diesen Akt der Sanitätsbehörde vollkommen gebilligt und für nothwendig erachtet.

In einem Cortico (oder Estalagem) in Rua do Conde d'En u. 130 wurden ca. 50 grosse Säcke voll alte Lumpen, schmutzige Papiere, alte Matratzen und Kopfkissen etc. aufgefunden, welche auf 4 Karrossen fortgeschafft wurden, worauf man eine gründliche Desinfection der Lokalität vornahm.

In der Giesserei der Herren Santos Maral & Co., Rua Espirito Santo 31, ist ein Arbeiter dadurch verunglückt, dass beim Poliren eines Plättchens einer der Polirsteine zersprang und ein Stück desselben gegen die Brust des Arbeiters flog, was eine schwere Verletzung des linken Lungenflügels und den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

In einer italienischen Familie hat sich wieder ein blutiges Drama abgespielt. R. Staffi, Schwager des Francisco Isolti, überfiel diesen plötzlich in seiner Wohnung, hielt ihn an den Haaren fest und versetzte ihm 4 tiefe Dolchstiche in den Hals, so dass der Unglückliche bald darauf verschied. Der Mörder wurde zwar verhaftet; doch wird sich wohl ein oder mehrere Advokaten finden, welche die Geschworenen so zu bearbeiten verstehen, dass sie den Banditen freisprechen.

— Wie „Paiz“ meldet, soll S. M. D. Pedro II. an Papst Leo XIII. einen Brief geschrieben und ihm mitgeteilt haben, dass er im bevorstehenden Frühling nach Europa kommen und dabei auch dem Papste einen Besuch abstatten werde, um mit ihm über Gegenstände von hohem Interesse für Brasilien zu verhandeln.

Das brasilianische Kaiserpaar wird auch der Verheirathung des Prinzen D. Carlos von Portugal mit der Prinzessin von Orleans, D. Maria Amelia, in Lissabon beiwohnen.

— D. Francisca da Silva Castro, welche, wie unsere Leser wissen, die beiden Sklavinnen Joanna und Eduardo zu Tode gequält hat (die erstere ist bereits gestorben; die andere wird schwerlich davon kommen), ist von der Polizei verhaftet und in das Detentionshaus gebracht worden. Vielleicht gelingt es Advokaten und Aerzten, sie als unzurechnungsfähig und verrückt zu erklären.

— Hr. Dr. Ennes de Souza hat in einem Rio'er Journal folgende Erklärung veröffentlicht:

„Ich betheilige mich von jetzt an bei keiner in diesem Lande bestehenden Gesellschaft mehr, weder als Dirigent noch als Dirigirter. Diejenigen Gesellschaften, welche meinen Namen in ihren Listen eingetragen haben, sei es als zahlendes oder nichtzahlendes Mitglied, mögen mich streichen. Ebenso erkläre ich, dass ich bis zu heutigem Datum und auch für alle Zukunft mit allen Vereinen, bei denen ich betheilt war, quitt bin.“

— Die Inspectoria Geral de saude publica hat die Aufnahme von Gelbfieberkranken in den Privatspitälern von Rio verboten, und sollen solche Patienten, die sich nicht zu Hause behandeln und verpflegen lassen können oder wollen, nach dem auf einer Insel in der Bucht von Rio befindlichen Fieberspital von Jurujuba gebracht werden. Wie „Gazeta de Noticias“ und andere Blätter nachweisen, ist diese Verordnung der Sanitätsbehörde eine wenig glückliche und praktische. Zunächst wird durch den Umstand, dass das Verbleiben und die Behandlung der Fieberkranken in ihrer Wohnung gestattet ist, einer weiteren Ansteckung und andern Uebelständen, wie nachlässige Behandlung, Mangel an strenger Aufsicht etc., nicht vorgebeugt, was doch in Privat-Krankenhäusern ebenso wie in Staatslazarethen viel leichter und vollkommener zu erreichen ist; dagegen sind mit der Ueberführung von Fieberkranken nach Jurujuba grosse Missstände und Gefahren für den Patienten selbst verbunden. Das Spital hat, da es das einzige ist, welches Gelbfieberkranken aufnehmen darf, nicht die genügenden Räumlichkeiten, um alle Kranken, die sich nicht zu Hause behandeln lassen können, aufzunehmen. Ferner ist der Transport dorthin ein langer, unbequemer und gefährlicher für den Kranken, da derselbe erst zu Wagen oder per Tragbahre von seinem Hause nach der Praia, im Regen oder Sonnenschein, gebracht werden muss, von wo er in einem Boot nach der Barke fährt, die dann auch wieder nur zu bestimmten Stunden die Reise nach Jurujuba macht, und wo dann der Patient beim Landen eine Treppe und eine Ladeira bis zum Spital zu passiren hat, so dass er, wenn überhaupt noch lebend, doch total entkräftet im Spital ankommt. Dieser traurige Zustand des Patienten wird nun noch verschlimmert durch seine moralische Niedergeschlagenheit, durch das Gefühl des Verlassenseins, da er, wenn er ein armer Teufel ist, schwerlich oder gar nicht auf den Besuch von Freunden und Angehörigen rechnen kann, weil dieser mit Zeit- und Geldopfern verknüpft ist. Unter solchen Umständen gehen in Jurujuba vielleicht Hunderte zu Grunde, welche bei Aufnahme in einem Krankenhaus in der Stadt Rio hätten gerettet werden können. Die obige Massregel ist also gerade der Bevölkerung zum Unglück statt zum Nutzen und die Presse verlangt daher mit vollem Recht die Wiederaufhebung derselben.

„Il Diario Zoppo“, dieses „illustrirte“ italienische Witzblatt ist uns abermals zugegangen.

Ausländer in Brasilien. Die in Paris erscheinende Zeitung „Brésil“ schätzt das in Brasilien existierende Fremden-Element auf 573,070 Personen, welche sich auf folgende Nationen vertheilen:

Portugiesen . . .	300,000
Deutsche . . .	180,000
Italiener . . .	50,000
Franzosen . . .	20,000
Engländer . . .	15,000
Polen . . .	2,470
Spanier . . .	600
Diverse andere . . .	5,000
	573,070

Bekanntlich schätzt man die Deutschen auf mehr als 200,000, und die Italiener dürften wohl allein in der Provinz S. Paulo 50,000 erreichen. So wenig werden wohl auch die andern Posten stimmen.

Bahia. Die Offiziere des dort stationirten Zollkreuzers „Trararipe“, bekannt aus der Affaire der Beschießung des franz. Dampfers „La France“, haben ihrem ehemaligen Kameraden 2. Tenente Arthur W. de Serra Belfort als Zeichen der Achtung und Hochachtung einen kostbaren Spazierstock aus indischem Rohr mit entsprechender in Silber gravirter Widmung zum Geschenk gemacht.

Wie wir bereits mitgeteilt, hatte der genannte Tenente damals in der Fortaleza die Beschießung der „La France“ veranlasst, wodurch ein ital. Passagier getödtet wurde. Da der Offizier infolge der allseitigen Reklamationen seines Postens entbunden wurde, so sollte obiges Geschenk seiner Kameraden vermuthlich als Wundpfaster dienen. In der That hätten dieselben

an keinen passenderen Gegenstand denken können, nur sollte von dem Rohr auch der richtige Gebrauch gemacht werden.

In **Piauhy** soll wieder eine anhaltende Trockenheit herrschen und man fürchtet Hungersnoth, wenn der Himmel nicht bald seine Schleusen öffnet.

Amazonas. Die Alfandega von Manaus hatte im Januar eine Einnahme von 123:350\$562 und die Recebedoria provincial 187:720\$981.

Paraná. Die Reconstructionsarbeiten an der Eisenbahn sind von neuem aufgenommen, der Güterverkehr wird demnach binnen Kurzem wieder eröffnet werden können, was besonders von vielen Holzexporteuren sehnlichst gewünscht wird.

— Am 22. Februar, zum Geburtstage Taunay's, wurde demselben unter vielen anderen Manifestationen seiner Parteigenossen auch eine Ovation von den Lehrern und Schülern der Deutschen Schule gebracht.

— In Guarapouava hat sich dank der thätigen Bemühung des Herrn Luiz D. Cleve eine Ortsgruppe des hiesigen deutschen Colonialzweigvereins gebildet, der ausser den Herren Francisco de Paula Plethz, João Pedro Schleder, Christian Plethz, Luiz Jahnke und Carl Leopold Sprenger, welche Herren bereits Mitglieder des Colonialvereins sind, noch andere der dort anässigen deutschen Landsleute beizutreten erklärt haben. Unsere wackeren Landsleute arbeiten bereits tüchtig daran, die Berliner Ausstellung von dort aus würdig zu beschicken. Glücklicherweise ist die Eröffnung dieser Ausstellung bis zum 1. September verschoben, was den Herren von dort, tief hinten in unserer Provinz lieb sein wird, zu erfahren.

— Die Flüsse Guarakessaba und Serra Negra, welche in die Bai von Paranaguá münden, sind in Folge eines Wolkebruches vor acht Tagen so hoch aus den Ufern getreten, dass viele Häuser hinweggeschwemmt wurden und leider auch Verluste von Menschenleben zu beklagen sind.

— Der Visconde von Guarapuava schenkte für eine hier zu gründende Volksbibliothek die Summe von 1 Conto de Reis.

— Sonntags von 11 bis 1 Uhr werden im Museum Sämereien von Weizen, Gerste und Quina Calisaia unentgeltlich vertheilt. (Pionier.)

Joinville, 21. Febr. (Korrespondenz.) Der Tod des Senators Barão de Laguna eröffnet uns die Perspektive auf neue Wahlkämpfe. Ganz von selbst und allgemein machte sich die Ansicht geltend, dass Taunay sich als Kandidaten für die Neuwahl eines Senators unserer Provinz aufstellen werde. Dass er die meisten Stimmen erhalten und der Kaiser ihn unter den drei Höchststimulirten vorziehen werde, erscheint alsdann unzweifelhaft. Ein für allemal wäre ihm dann eine Stelle unter den leitenden Politikern gesichert. Nimmt aber Taunay auf dem curulischen Sessel Platz, so entsteht die Nothwendigkeit, die Neuwahl eines Deputirten für den I. Wahlbezirk der Provinz S. Catharina vorzunehmen. Das geht in einem Hin, denkt man; einmal würden die Wähler Taunay's wegen doch noch bemüht werden müssen. Denn man trägt sich allgemein mit der Erwartung, dass Taunay über kurz oder lang einen Ministerposten erhalten werde, worauf dann die Wähler an die Urnen gerufen würden, um seine Wahl zu bestätigen. — Das hiesige Direktorium der konservativen Partei hat an die Familie des Hrn. Barão de Laguna ein Beileids-Telegramm losgelassen.

Die „Germania“ würde sich ein Verdienst um ihre hiesigen Leser nicht nur, sondern um das ganze korrespondirende Publikum hier erwerben, wenn sie dem Vorsteher der Postagentur Santos klar machte, dass es in Brasilien einen Postort gibt, der Joinville heisst und direkte Dampferverbindung mit Santos hat. Die Dampfer der Gesellschaften Paulista und Espirito Santo e Caravellas, „Aymoré“ und „Victoria“, welche São Francisco anlaufen, werden von den Postbehörden in Rio sowohl als in Paranaguá zur direkten Beförderung von Postsachen nach Joinville benützt; die Postagentur in Santos allein bedient sich zu diesem Zwecke nicht einmal des Nationaldampfers, der monatlich einmal S. Francisco anläuft, sie lässt die für Joinville bestimmten Postsachen allemal den Umweg über Desterro machen, von wo sie uns mit dem Intermediar-Dampfer „Humaytá“ zugehen. Ein recht sinnfälliges Beispiel ist folgendes: Die am 18. d. M. in São Francisco eingelaufene „Victoria“ überbrachte ausser einer starken Post aus Rio eine Post aus Paranaguá, darunter den „Pionier“ aus Curitiba vom 13. Februar, der einen Artikel nachdruckt, den eine uns noch nicht zugegangene Nummer der „Germania“ enthalten hat. Die letzte Nummer der „Germania“, die wir haben, datirt vom 30. Januar und ging uns mit der „Humaytá“ am 14. d. Mts. zu. Die späteren Nummern werden einweilen spazieren gefahren. Von Rechtsweilen hätte die „Victoria“, die ja auch Santos anläuft, uns mindestens die „Germania“ vom 10. Februar mitbringen müssen. Wichtiger ist aber, dass es mit den Korrespondenzen ebenso schleppend geht, dieselben sind eine unverantwortlich lange Zeit unterwegs, die mit aufmerkamer Benützung der sich bietenden nächsten, schnellsten und direkten Transport-Gelegenheiten sich wohl abkürzen liesse. Joinville ist der Zahl der auf- und ausgegebenen Poststücke nach die bedeutendste Postanstalt der Provinz S. Catharina, Desterro erscheint nur bedeutender durch die transitirenden Poststücke. Vermöge der zahlreichen verwandtschaftlichen und geschäftlichen Beziehungen ist die Korrespondenz mit Santos,

S. Paulo und anderen Orten der dortigen Provinz von hier aus eine sehr ausgebreitete und lebhaft, die wohl eine sorgsame Berücksichtigung von Seiten der Postverwalter verdiente. Es wäre daher im Interesse der Beschleunigung dringend zu wünschen, wann der Postagent in Santos für die nach São Francisco, Joinville und S. Bento bestimmten Postsachen die direkte Beförderung, so oft sich Gelegenheit bietet, der indirekten über Desterro vorzöge. Oder wird der Fehler schon in S. Paulo gemacht?

Joinville. Durch Akt der Provinzialregierung wurde Herr Dr. Engelke seines Ehrenamtes als Delegado Litterario dieses Municipiums enthoben und Herr Dr. Fr. Brustlein an dessen Stelle ernannt.

Adresse. Das Direktorium der konservativen Partei von S. Francisco hat unterm 4. d. Mts. eine Adresse an den Präsidenten der Provinz, S. Ex. Dr. Rocha, gerichtet, worin dasselbe ihn im Namen der Partei für den Eifer, Scharf- und Rechtsinn, welchen er in der Verwaltung der Provinz entfaltet, beglückwünscht.

In dem Schriftstück wird ferner hervorgehoben, dass S. Ex. bereits während der kurzen Zeit seiner Präsidentsur die vollste Gunst der öffentlichen Meinung sich errungen habe und die Provinz daher mit Recht in ihm einen Verwalter sehe, dem es möglich, die grossen Verbesserungen, deren sie so dringend bedürftig, mit sicherer Hand einzuleiten.

Unglücksfall. Am 11. Februar ertrank im Pirahyflusse die Frau des Kolonisten Karl Huch in der Langen Strasse.

Weizen und Weizenbau in S. Bento. Schon im Jahre 1878, und auch später, wurden hier Versuche mit dem Anbau von Weizen gemacht, die aber fehlschlagen, weil die Quantität zu unbedeutend war und die Vögel das Meiste aufzehrten. Durch Vermittelung der Municipalverwaltung von Joinville erhielt der Verein „Glück auf“ von der Regierung zweimal ein Quantum von je 3 Kilo Weizensamen, welche Versuche, weil zu unbedeutend, denselben Erfolg hatten. Im Mai 1884 erhielt obiger Verein vom Ackerbauministerium einen Sack von 50 Liter italienischem Weizen. Dieser wurde an drei Mitglieder zur Aussaat übergeben unter der Bedingung, dass, wenn dieselben kein günstiges Resultat erzielen sollten, sie für ihre Mühe aus der Vereinskasse entschädigt werden sollten; die Höhe des Preises behielt sich der Verein bei einem Gelingen des Versuches vor. Und der Erfolg war ein zufriedienstellender. Nach diesem wurde im Vereine der Beschluss gefasst, eine grössere Quantität Samen aus Montevideo kommen zu lassen, zu dessen Besorgung sich Herr Argemiro Loyola bereit erklärte, und so erhielten wir im August (leider etwas zu spät) 500 Kilo Samen, welcher bis S. Bento 114 Milreis kostete. Dieser wurde nun an die Mitglieder des Vereins unentgeltlich vertheilt, mit der Bedingung, dass Alles zur Pflanzung, aber nicht zu anderen Zwecken benutzt würde. Jeder beeilte sich nun, dieser Bestimmung nachzukommen und hat der Erfolg über alles Erwarteten befriedigt, indem der Weizen nicht nur ein ausgezeichnetes Korn ergeben, sondern auch eine reichliche Ernte geliefert hat. Es ist somit der Beweis erbracht, dass Weizen hier ebenso gut wie Roggen den Anbau verlohnt, darum ist es jetzt an den Landwirthen, ohne Zögern die Hand ans Werk zu legen. (K. Z.)

Blumenau. Nach einer im „Immigrant“ befindlichen Annonce werden für Itajahy 2 Knauben gesucht, welche die Buchdruckerkunst erlernen wollen. Ist vielleicht dort ebenfalls eine deutsche Zeitung in der Gründung begriffen? Unsere Blumenauer Kollegen haben noch nichts davon berichtet.

— Vom Posten des Collector Geral der Villa Blumenau ist Hr. Wilh. Engelke entlassen und an seiner Stelle Hr. Heinrich Avé-Lallemant ernannt worden.

Rio Grande do Sul. Am 11. Februar wurde in der Nähe der Villa von Santa Cruz in geringer Entfernung von dem Hause des Valentin Dahlen die bereits in Verwesung übergegangene Leiche des Deutschen Joseph Winterhalter gefunden. Die Untersuchung ergab, dass der Unglückliche, ehemaliger Angestellter des Hotel Schulz, Selbstmord verübt hatte; die unselbige That wird einer Geisteszerrüttung zugeschrieben.

Unfall. An Bord des in Montevideo vor Anker liegenden Dampfers „Rio Negro“ fand vor einigen Tagen eine Explosion von Petroleum statt, die dadurch veranlasst wurde, dass einer der Arbeiter beim Hinabsteigen in den Raum, in welchem sich die Lampen befanden, unvorsichtigerweise ein Streichhölzchen fallen liess. Die Explosion war sehr stark und fügte dem Schiffe nicht geringe Beschädigung zu. (D. Z.)

— Von **Porto Alegre** wird gemeldet, dass dort nächstens ein neues, der Literatur und Wissenschaft gewidmetes Blatt, unter der Leitung der HH. v. Koseritz und Dr. Argemiro Galvão, erscheinen wird. Dasselbe soll wöchentlich herausgegeben werden und verschiedene bekannte Literaten wie Tobias Barretto de Menezes, Sylvio Romero und andere werden Beiträge für dasselbe liefern.

Ländlich sittlich. Von Pouso Alegre ging der „Gazeta de Noticias“ folgendes Telegramm zu: „Pouso Alegre, 4. März. Eine Bande Unruhestifter, in Zahl von mehr als hundert und unter der Anführung des Polizeidelegado José Queiroz, des Subdelegado Lemos Horta und Mitgliedern der Familie Barros Cobra, hat soeben unsere Typographia, in welcher das Journal „O Valle de Sapucahy“ gedruckt wird, in Brand gesteckt.

Alles vorhandene Material wurde vernichtet, und der angerichtete Schaden ist kein geringer.

Wir bitten daher um Schutzmassregeln, denn wir sind hier nicht einmal des Lebens sicher.

Der Deputirte João, welcher wegen Handelsangelegenheiten nach hier kam, erhielt von der erwähnten Bande die Aufforderung, binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen.“

Uebersetzungs Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Das Sozialistengesetz soll nach einem Antrag Preussens gleich bis zum 30. September 1891 auf 5 Jahre verlängert werden, d. h. an eine ernstliche Sozialreform soll bis dahin nicht gedacht werden. Mit dem Kranken- und Unfallversicherungsgesetz macht die mit so viel Geräusch begonnene Bismarck'sche Sozialreform Schluss. Weitere Reformen im Sinne des Arbeiterschutzes sind nur unter Mitwirkung der Arbeiterklasse durchzusetzen, diese ist aber durch das Sozialistengesetz ausgeschlossen. In den Motiven zu dem Antrag heisst es: „Es sei nicht zu verkennen, dass die revolutionäre Strömung in der sozialdemokratischen Partei unter dem Einfluss des Sozialistengesetzes erheblich zurückgedrängt worden sei und das Bestreben innerhalb der Partei, sich positiv an den sozialpolitischen Aufgaben zu betheiligen, an Ernst und Umfang gewonnen habe. Ludessen seien die vermehrte Zahl der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordneten sowie die Ermordung Rumpff's Beweise, dass die Bewegung noch lebhaft sei, wenngleich trotz der Vermehrung der Abgeordnetenzahl nicht bestritten werden könne, dass in der Abnahme der Heftigkeit der sozialdemokratischen Wühlerei sich eine Wirkung des Gesetzes zeige. Der Zeitpunkt liege noch fern, wo man das Gesetz aufheben dürfe, wenigstens könnte man es nicht, ohne der revolutionären Bewegung plötzlich einen weiteren Spielraum zu schaffen.“ Diese Motivirung wird die Arbeiter an ihrer richtigen Auffassung der sozialen Lage nicht irre machen. Wie man sieht, bewegt sich die Begründung in dem alten bekannten Widerspruche, indem zunächst behauptet wird, das Gesetz habe segensreich gewirkt, dann aber, die Organisation der Sozialdemokraten sei ungebroschen und die von ihr drohende Gefahr grösser als je zuvor. Die Absicht der Verlängerung auf 5 Jahre beweist, dass die Regierung das Ausnahmegesetz zu einer dauernden Institution machen will. Wenn positive sozialpolitische Aufgaben in Angriff genommen wurden, ist dies doch nur der Arbeiterpartei zu verdanken. Die preussische Regierung oder der Reichskanzler werden doch wohl das Verdienst für das Wenige, was bisher erreicht wurde, nicht für sich in Anspruch nehmen wollen? Die sozialdemokratische Partei hat vor allen andern das Interesse und den ersten Willen, sich positiv und ehrlich an den sozialpolitischen Aufgaben zu betheiligen. Alle andern Faktoren thun dies mehr oder weniger ungen und stets mit Hintergedanken an andere Zwecke. Uebrigens ist es gleichgültig, ob das Gesetz für 5 oder 50 Jahre verlängert wird. Es muss fallen, wenn die Mitwirkung der Arbeiterpartei an den sozialen Aufgaben nicht mehr ausgeschlossen werden kann.

— Vor dem Reichsgericht in Leipzig stehen der dänische Kapitän A. D. Sarauw und der Schriftsteller Röttger aus Mainz des Landesverrats angeklagt. Sarauw war seit vielen Jahren militärischer Schriftsteller, lebte in Deutschland, namentlich im Westen und lieferte einem unter dem französischen Kriegsministerium stehenden Nachrichten-Bureau zahlreiche Artikel über militärische Geheimnisse, über Festungen, Geschütze, neue Gewehre, Sturmgewehre etc., die er sich durch den Verkehr mit Offizieren Unteroffizieren und Feuerwerker zu verschaffen wusste. Er erhielt dafür von Frankreich ein festes Gehalt von monatlich 6000 Fr., abgesehen von sehr grossen Extrabeholdungen. Zu seinen Agenten gehörte der mitangeklagte Röttger, der über die Festung Mainz berichtete. Sarauw leugnet die Verbindungen mit der französischen Regierung. Die Oeffentlichkeit der Verhandlungen ist ausgeschlossen. Die Vertheidiger sind Munkel und Wolfgramm aus Berlin.

— In Württemberg hat die Volkszählung vom 1. Dezember das bemerkenswerthe Ergebniss gehabt, dass Württemberg nur 1,994,000 Bewohner gegen 1,971,000 im Jahre 1880 zählt, also nur um 23,000 Köpfe zugenommen hat. Da aber der Ueberschuss der Geburten jährlich über 21,000 beträgt, sollte man etwa 106,000 Seelen mehr zählen, was beweist, dass etwa 83,000 Menschen seit 1880 ausgewandert sind. Die Städte haben trotzdem um mehr als 30,000 Seelen zugenommen, so dass die Landbevölkerung sich in Wirklichkeit vermindert haben muss. Auch in Baden ist die Zunahme der Bevölkerung eine überraschend geringe; sie beträgt nur etwa 28,000 Seelen, während der Geburtenüberschuss etwa 84,000 betrug. Ueber 50,000 Personen müssen theils in überseeische, theils in andere deutsche oder europäische Länder ausgewandert sein. Die eigentlich ländlichen Bezirke haben abgenommen, nur bei den grösseren Städten nebst Umgebung und bei den industriellen Thälern des Schwarzwaldes ergibt sich eine Zunahme.

— Mit welcher Schnelligkeit Berlin wächst, das hat uns die letzte Volkszählung gezeigt. Nicht gleichen Schritt mit der ungeheuren Zunahme der Bevölkerung hält die Banthatigkeit, so klagt ein Bericht über den Hypotheken- und Grundbesitz in Berlin. Während die Bevölkerung im Jahre 1885 um 42,000 zunahm, hat sich die Zahl der Bauten von 1884 bis 1885 nur um 245 vermehrt. Die Folgen sind Miethsteigerungen. Es wurden zur Versteuerung angemeldet 1878;

930 Mieths-Erhöhungen, 1885 aber 14,956. Es ist schwer zu sagen, wie sich die Folgen der zu geringen Bauhätigkeit einmal äussern werden, nur so viel steht fest, Berlin geniesst den traurigen Ruhm, dass man nirgends schlechter wohnt als in der deutschen Kaiserstadt.

— Ein beklagenswerthes Eisenbahn-Unglück hat sich am Vormittag des 29. Januar auf der Strecke zwischen Brandenburg und Wusterwitz bei Bude 102 ereignet. Vier Hülfswärter, welche auf jener Strecke arbeiteten, sahen den von Wusterwitz abgelassenen Güterzug herankommen und begaben sich, um denselben vorbeizulassen, auf das andere Geleise. In der Nähe der Leute liess der Lokomotivführer des Zuges durch Öffnen der Hähne Dampf ab, wodurch denselben die freie Uebersicht über das Bahngeleise benommen wurde, so dass sie den von Magdeburg heranbrausenden Frankfurt-Berliner Schnellzug nicht bemerkten. Drei von den Leuten wurden von der Maschine erfasst, zur Seite geschleudert und sofort getödtet. Die Verunglückten sind Familienväter und hinterlassen Frau und Kinder.

— Die Militärkonvention zwischen Preussen und Braunschweig ist unumkehrbar abgeschlossen zu betrachten. Die Verlegung des 92. Infanterie-Regiments von Metz nach Braunschweig wird trotzdem aber noch nicht sofort erfolgen können, weil ein solcher Garnisonwechsel nur unter zwingenden Gründen vor sich gehen darf. Vor der Hand ist dazu der Termin zum April 1887 in Aussicht genommen. Das Regiment erhält preussische Uniform und weisse Achselklappen mit einem W., dem Namenszug des verstorbenen Herzogs, in rother Farbe. Die Käppis fallen fort und dafür wird der preussische Helm mit schwarzem Haarbüsch getragen. Die Offiziere behalten den Schleppsäbel. Die Offiziere des herzoglich braunschweigischen Husaren-Regiments Nr. 17 tauschen die österreichische Mütze gegen die preussische ein. Auch die Form des Portepées wird verändert. Beim Husarenregiment erhalten die Unteroffiziere die Gradabzeichen der übrigen deutschen Truppentheile.

— Staatssekretär v. Bötticher hatte im Reichstag soeben seine grosse Rede über die Unfallversicherung gehalten, als ihm gemeldet wurde, dass ihm seine Gemahlin unterdess ein Söhnlein geboren habe. Hoffentlich ohne Unfall gratulirte ihm lachend Windthorst.

— In Staffelstein ist eine Frau im 82. Jahr gestorben, die 65 Jahre in einer und derselben Familie gedient hat.

— Der ehemalige Präsident der National-Versammlung zu Frankfurt im Jahre 1848, v. Unruh, ist am 4. Februar in Berlin gestorben.

— In der Königlichen Gewehrfabrik in Erfurt werden jetzt jeden Monat 6000 neue Gewehre fertig gestellt.

— Die grosse sächsische Webstuhlfabrik in Chemnitz kündigt ihren Arbeitern eine Lohnreduktion von 10 Prozent an und begründet die Nothwendigkeit einer solchen mit der schlechten Lage des Geschäfts und den immer mehr erhöhten Eingangszöllen im Auslande.

Italien.

— In Neapel findet ein Kutscher-Strike statt, welcher dadurch verursacht ist, dass man die Kutscher unter ein neues strengeres Regulativ stellte, ohne ihren sehr niedrigeren Tarif zu erhöhen. Der Strike wird mit süditalienischer Leidenschaft geführt. Die Kutscher machen Angriffe auf die Pferdebahnen, soweit dieselben noch verkehren (denn ein Theil ihrer Bediensteten hat sich dem Strike angeschlossen) und versuchten kürzlich sogar, die Polizeiwache zu stürmen. Die Pferdebahnen sind jetzt unter militärischen Schutz gestellt.

Russland.

Das officiöse Journal de St. Petersburg erklärt alle Zeitungsnachrichten über die Auffindung einer geheimen Druckerei, sowie von Revolutionen und Sprengbomben für un wahr und bezeichnet die Gerüchte von entdeckten geheimen Komplotten für eitel Erfindung.

— Aus Warschau berichtet man der „Kreuzzeitung“ über die in der dortigen Citadelle am 28. Januar vollzogene Hinrichtung mehrerer Nihilisten, wie folgt:

In der vorhergehenden Nacht wurden die Vorbereitungen hierzu auf dem Hof der Citadelle durch eine Abtheilung Gendarmen getroffen. Ebenso begaben sich in derselben Nacht drei römisch-katholische und ein griechischer orthodoxer Geistlicher nach den Gefängniszellen, um die Verurtheilten zum Tode vorzubereiten. Alle vier beichteten, nahmen die Ermahnungen der Geistlichen mit Ruhe entgegen und empfingen das Abendmahl. Um 8 Uhr früh des 28. Januar erfolgte auf dem Hof der Citadelle die Hinrichtung. Mit der Leitung dieses Aktes war die Staatsanwaltschaft des Bezirksgerichts, nämlich der Staatsanwalt Postowski beauftragt. Das Todesurtheil wurde durch den Bezirkssekretär Rudnitzki verlesen. Anwesend waren Gendarmen, Beamte der Staatsanwaltschaft und die erwähnten vier Geistlichen. Die Verurtheilten verhielten sich sehr ruhig. Die Aufmerksamkeit der Anwesenden lenkte besonders der Schuhmacher Ossowski aus Warschau, verurtheilt wegen Ermordung eines Geheimpolizisten in der Person eines Pferdebahnschaffners, auf sich. Er ging unter den Galgen langsamen Schrittes mit emporgerechtigtem Haupt und herausforderndem Blick. Aehnlich verhielten sich Pitrusinski, Weber aus Gzierz, und der Student Kunicki. Ein feierhaftes Zittern zeigte nur Friedensrichter Bardowski. Als den Verurtheilten der Strang angelegt wurde, riefen sie einstimmig: „Es lebe die soziale Revolution!“ Die Ausführung des

Urtheils war geheim gehalten worden, so dass hiervon fast gar nichts in der Stadt bekannt war. Die Leichname der Hingerichteten wurden in der Citadelle beerdigt.

Frankreich.

— Rodez (Departement Aveyron), 28. Jan. Die Grubenarbeiter in Decazeville haben die Arbeit eingestellt, die Zahl der Strikenden wird auf 2000 angegeben. Der Direktor Watriu wurde von der erregten Menge aus dem Fenster geworfen und durch Fusstritte getödtet. 700 Mann Militär sind abgegangen und haben die Ruhe wieder hergestellt. Die Ruhestörungen waren durch Lohndifferenzen hervorgerufen. Nachdem eine Verständigung mit der Direktion stattgefunden, nahmen die Arbeiter in allen Mienen die Arbeit ohne Lohnerhöhung wieder auf. Fünf Arbeiter und eine Arbeiterin sind als vermeintliche Mörder des Unterdirektors Watriu verhaftet. Nach der Meinung der Einwohner von Decazeville soll dessen persönliche Unbeliebtheit bei allen Arbeitern der Hauptgrund des Strikes gewesen sein.

Grossbritannien.

— Die meisten Eisenfabriken in Süd-Stafordshire und Ost-Worcestershire haben ihren Arbeitern eine Lohnerabsetzung von 5 bis 10 Prozent angekündigt. Als Grund für diese Massregel gaben die Fabriken an, dass sie zu den gegenwärtigen Preisen ausser Staude seien, mit dem Auslande zu konkurriren. Die Arbeiter sollen grösstentheils geneigt sein, sich den Abzug gefallen zu lassen.

Nordamerika.

— Fünfzehn Zigarrenfabrikanten in New-York, die eine Arbeitssperre angekündigt hatten, falls nicht die in zwei Fabriken im Strike befindlichen Zigarrenmacher die Arbeit wieder aufnehmen, schlossen ihre Fabriken, wodurch 15,000 Personen beschäftigungslos wurden. Ein Fabrikant hat mit seinen 200 Arbeitern einen Vergleich getroffen.

Peru.

— Piérola ist in Peru angekommen und mit grossem Jubel von seinen Freunden, an deren Spitze Pedro Mas und Aurelio Garcia y Garcia, empfangen worden. Der Ex-Diktator war gross in Versprechungen und unterliess auch nicht den Hinweis, dass er in Gottes Namen den Posten, den ihm seine Freunde anbieten würden, annehmen werde. In Callao, wo der Hauptempfang stattfand, kam es infolge der Kundgebungen der Geger, die es an Pfiffen und lauten Ausbrüchen des Missfallens nicht fehlen liessen, zu einigem Krakehl, in dessen Folge Militär von Lima gesandt wurde.

— Ein zwischen Prita und Piura fahrender Militärzug entgleiste, wodurch 4 Offiziere und 18 Mann ihren Tod fanden; 59 Soldaten wurden verletzt.

Chile.

Den „Deutschen Nachr.“ wird von der Grenze geschrieben:

„Die Lokalblätter haben von einem Vorgange der letzten Tage nicht, oder nur so uebeubi Notiz geuommen, der, weil er als ein Beispiel aus einer ganzen Reihe verwandter Ereignisse angesehen werden muss, als ein wahres Unglück für das Land, jedenfalls ein solches für die Kolonisationspläne, betrachtet werden darf.

Verflossene Woche sind zwei französische Kolonisten auf eine gottvergessene Weise unweit Ercilla erschlagen worden, entweder aus brutaler Roheit, oder einer anderen Version zufolge, weil sie unglücklicherweise Viehdiebe bei ihrem Treiben überrascht hatten, die sie, nun keine Zeugen zu haben, bei Seite schafften. Die näheren Umstände sind empörend. Die armen Burschen sind lassirt, darauf mehrere Cuadras weit geschleift und dann, entweder schon tot oder noch lebend, beraubt und geschunden worden; die Haut der Gesichter war zum Theil abgerissen, und sie waren in einer Weise verstümmelt, wie sie durch die entmenschesten Wilden nicht grausamer und blutdürstiger hätte ausgeführt werden können. Es muss anerkannt werden, dass Hr. Drouilly und der Kriminalrichter sich ungesäumt nach dem 12 Leguas entfernten Schauplatze der Unthat auf den Weg machten, um Schritte zur Ergreifung der Uebelthäter einzuleiten. Es sind verschiedene Verdächtige eingezogen worden, und man kann beinahe annehmen, dass die Mörder sich unter ihnen befinden; dennoch kann man nicht hoffen, dass sie überführt werden, denn sie legen sich natürlich auf's Leugnen und die *prueba clara como la luz del dia* wird sich nicht beibringen lassen. Wann wird das gegenwärtig unvenünftige System endlich einmal geändert werden? Wenn Mörder und Diebe einwurfsfrei ihrer Verbrechen überführt werden sollen, müssten sie sich schon Zeugen für ihre Thaten mitnehmen, was ihnen ganz sicherlich nicht in den Sinn kommen wird; im Gegentheil, sie befreien sich, wie in vorliegendem Falle, von unbequemen Zeugen gewaltsam, und machen sich auch kein Gewissen daraus, in derselben Absicht 3- und 4-jährige Kinder umzubringen. Das gegenwärtige System schliesst eine wahre Prämiirung des Mordes ein, da dasselbe dem Dieb, der eine Chaucha stiehlt, es vortheilhafter erscheinen lässt, einen Mord zu begehen, als durch einen Zeugen seines kleinen Vergehens sich überführen zu lassen. — Mauchmal sind schon 3 und 4 Mord- und Todschlagsfälle in einer Woche entdeckt worden; der Himmel mag wissen, wie viele begangen wurden, die verborgen geblieben sind. Und Alles wegen Viehdiebstähle und anderen Lumpereien. (Ganz wie bei uns in Brasilien.)

— Am 29. Januar fand im chilenischen Kongress wieder eine Skandalscene zwischen den Deputirten Bruno Larrain und Manuel Balbon-

tin statt. Der erstere schrie: Bist Du ein Mann, miserable Kanaille, so komm' mit mir heraus. („Und die Holzerei geht los.....“) Worauf Herr Balbontin, Don Mannel, erwiderte: Wie viel bezahlt Dir die Regierung, damit Du mich insultirst! Gar so „haarig“ geht es in Brasilien doch noch nicht zu.

— In den in dieser Einwanderungssaison angekommenen Trupps von Einwanderern ist das schweizerische Element in noch viel grösserem Grade als früher das Vorherrschende. Die letzte Sendung von 41 Kolonisten bestand aus 24 Schweizern, 13 Frauosen, 2 Belgiern und 2 Deutschen. Bis Ende der Saison erwartet man noch 160 Familien mit 6 bis 700 Köpfen.

— Die chilenischen Zolleinkünfte des Monats Dezember (unter ihnen sind freilich die von Antofagasta und Iquique nicht genaue sondern nur abgeschätzte) betragen \$ 2,601,645, das heisst, \$ 422,146 weniger als in demselben Monate des Vorjahres. (D. N.)

Am Grabe der Selbstmörder.

Als jüngst am Allerseelentag Ich weilte in des Friedhofs-Mauer, Ging ich der Gräber Reihe nach Und sah da tiefes Weh und Trauern.

Wie viel der Kleinen ruhen drauss', Die ehedem nur Lust und Freude Gebracht in's traute Elternhaus. Was liegt doch zwischen einst und heute!

Den Vater deckt der Rasen hier, Dort ruhet aus im tiefen Schummer Ein Weib — und all' die Grabeszier Spricht nichts von ihres Daseins Kummer.

Und Blumen hatte viel der Ort, Die spudete man all' den Lieben. — Ein Hügel in der Ecke dort, Der war so leer und öd geblieben.

Und als ich mich erkundigt nun: Warum man da kein Blümlein heget? Hiess es: „Die Todten, die hier ruh'n, Sie haben Hand an sich gelegt!“

Selbstmörder also waren das?! — Ich schauerte in mich zusammen, Mir rollte eine Thrän' in's „Gras, — Ich konnt' sie also nicht verdammen.

Es hat die Sorg' um's täglich' Brod Verbittert Manchem schon das Leben, Zu euden diese Erdennoth Hat er sich selbst den Tod gegeben.

Ein And'rer hofft' auf Tren' und Lieb' Und war so glücklich in dem Hoffen; Doch als ihm nichts von Allem blieb, War er in's tiefste Herz getroffen.

Gar vielen wurde schon verhasst Die Welt mit ihren Schlechtigkeiten, So dass Verzweiflung sie erfasst, Weil sie viel Unrecht mussten leiden.

Und wer sich nun in dem Moment, Wo ihn der Wahnsinn fast umnachtet, Den Tod gab, der die Qualeu end', Wie kommt's, das man Den so verachtet?

Die Antwort fand ich nicht darauf, Da stand ich mit gefalt'nen Händen, Ich hob am Weg ein Blümlein auf Und that es den Geächt'ten spenden.

Darauf den lieben Gott ich bat: „Die haben schwer gekämpft hienieden, Vergebe Ihnen, Herr, die That, Schenk' jeder armen Seel' den Frieden!“

Vermischtes.

Verletzungen der inneren Handfläche (der sog. Maus) sind wegen der an dieser Stelle zusammenlaufenden, vielfachen Nerven leicht lebensgefährlich. Die Frau eines Lehrers in Darmstadt verfiel in Starrkrampf, nachdem sie den Flaschenhals einer Essigflasche mit flacher Hand zugeschlagen und abgebrochen hatte, wobei ein Glassplitter ihr eine kleine Wunde verursachte. Der Glassplitter wurde sofort entfernt, der wegen unerträglicher Schmerzen herbeigerufene Arzt fand aber die Frau bereits tot, an Starrkrampf gestorben.

Einen seltenen Fang haben dieser Tage die beiden Fischer Daunhaus in der Spree bei Berlin an der Knrfürsten-Brücke gemacht. Sie zogen in ihrem Netz einen Karpfen heraus, der nicht weniger als 100 Centimeter in die Länge und 78 Centimeter in die Breite misst. Dieser Karpfen-Riese wiegt 36 Pfund und trug überdies noch im Unterkiefer einen Ring, auf dem sich Eingravirungen befinden, die wegen des Rostes bis jetzt noch nicht vollständig entziffert werden konnten. Festgestellt aber ist, dass der Ring im Jahr 1816 zu Haselhorst an den Karpfen angebracht worden ist. Der Fisch hätte demnach ein Alter von 268 Jahren erreicht.

Moderner Schwindel Bei kleinen Geschäftsleuten in den Vorstädten Berlins erscheint häufig ein feiner Herr und verlangt ein Fläschchen Cognac. Der Geschäftsmann bedauert dass er Cognac nicht führe, da er zu selten verlangt werde. „Schade“, äusserte der Käufer, ich brauche jede Woche zwei Fläschchen und habe keine Zeit mir aus dem Innern der Stadt zu holen.“ Der Kaufmann will sich den „feinen Kunden“ nicht entgehen lassen und fragt ihn, ob er sich nicht bis zum andern Tage gedulden wolle. Dies Anerbieten wird dankend angenommen, und der neue Kunde verschwindet. Bald darauf erscheint in dem Laden ein Reisender mit Spiritosen; Cognac ist seine Spezialität. „Wie gerufen!“ denkt der Kaufmann und riskirt einen

kleinen Auftrag ohne Prüfung. Schon nach einigen Stunden ist die Waare mit der quittirten Rechnung da. Nengierig wird sie probirt und erweist sich als ein entsetzliches Gemisch. Der „feine Kunde“ kommt selbstverständlich auch nicht wieder, denn Beide arbeiten unter einer Decke, und Herr Schöber — unter dieser Firma führt sich der Cognac-Verkäufer ein — ist natürlich auch unfindbar.

Schiessversuche in Bukarest zu Gunsten der deutschen Konkurrenten. „Export“ schreibt: Uebereinstimmende Berichte der in- wie ausländischen Presse melden den Erfolg der Gruson'schen Panzerhürde, namentlich gegenüber der französischen Konkurrenz. Keine Kleinigkeit, denn es handelt sich um eine Ordre des rumänischen Staates im Betrage von ca. 10- bis 12,000,000 Mark.

Wir hatten Gelegenheit, den Gruson'schen Thurm vor seinem Versand in Buckan zu sehen. Der Deckel desselben bestand aus Hartguss und Gussstahlbelag und wog 2000 Zentner! Derselbe wurde in einem Stück auf einer eigens von Major Schuman dazu erfundenen Drehscheibe in Bewegung gesetzt. Um eine Rotation zu beenden, brauchte die Drehscheibe 8 Tage. Eine derartig technisch vervollkommnete Behandlung des Materials muss des Erfolges sicher sein. 2000 Ztr. in einem Stück auf der Drehscheibe! Können die Franzosen das nachmachen?

In der Kneipzeitung der „Fidelitas“ werden die **Kernsätze studentischer Finanztheorie**, wie folgt, entwickelt: Die akademische Finanzwirthschaft ist die Lehre von den Schulden oder die Lehre von der momentanen Geldverlegenheit in Permanenz; sie zerfällt in zwei Theile; der erste Theil handelt von den Einnahmen, der zweite von Bezahlung und ähnlichen überflüssigen Dingen. Die Einnahmequelle, aus denen der Student schöpft, sind erstens: der Alte, in der Naturgeschichte Vater genannt; derselbe führt dem hoffnungsvollen Sohn allmonatlich einen bestimmten Geldbetrag zu. Schickt er nun diesem keinen Heller mehr, so heisst er Rabenvater; hat er einen so breiten Rücken, dass hinter demselben auch die Frau Mama noch etwas schicken kann, so ist er noch zum Mitnehmen, schickt er aber selbst hinter seinem Rücken etwas mehr, dann ist dem Studenten zur Wahl seines Alten zu gratuliren. Die zweite Einnahmequelle ist der Hausirhandel mit Normalschulgegenständen, Stenographie, Aesthetik, reinen Selbstlauten, Weltgeschichte u. dgl. Materiell am besten stehen die Hofmeister, komischer Weise auch Erzieher genannt; sie beziehen ein hohes Gehalt, haben aber ausser freier Wohnung und Kost keine Freiheit, müssen Sklavendienste verrichten und werden mit Recht die weissen Sklavenneger genannt. Mehr Freiheit, aber weniger Geld hat der Correpetitor, schlechtweg Hauslehrer genannt. Gleich Benjamin Franklin ist ihm, da er von der Stunde lebt, Zeit Geld; zugleich deut er als Blitzableiter für die schlechte Laune der Hausfrau und ihrer werthen Familie. Die dritte und wichtigste Einnahmequelle ist das Pumpen, und hiermit sind wir bei der eigentlichen akademischen Finanzwirthschaft angelangt. Das Pumpen ist diejenige Operation, durch die ich den Inhalt der Tasche meines Nebenmenschen zum Inhalt der meinigen mache. Einen solchen Nebenmenschen liebe ich wie mich selbst; er ist mein Freund. Wenn von Dichtern die Freundschaft definiert wird als eine Seele in zwei Körpern, so heisst das in unserem Sinn: eine Hand in zwei Taschen. Lässt der akademische Nebenmensch bei dieser Operation Haare, so entsteht ein Pump. Derselbe hat verschiedene Abarten, je nach seinem Entstehungsort. Wir unterscheiden 1. einen Strassen-Pump (pumpus vulgaris vel ambulatorius); er ist der harmloseste, am wenigsten gefährlichste; man kann sich leicht durch das Treten in ein Hausthor oder Aufspringen auf einen Tramwagen retten, da man den Angreifer aus der Ferne sieht; 2. einen Hauspump (pumpus domesticus); derselbe ist gefährlicher und wird immer mit ungewöhnlich warmem Gruss des bei uns eintretenden Collegen eröffnet. In solchen Fällen rettet entweder ein steinhartes Gemüth oder ein altes Portemonnaie, das man bei der Hand hat und leer dem verblüfften Collegen hinhält. Die gefährlichste Art ist aber die 3., der Wirthshauspump (pumpus cerevisius seu perniciosus). Man sitzt ahnungslos im Wirthshaus im Köhlen und denkt, wie gewöhnlich, über nichts nach. Plötzlich sitzt ein Colleague bei uns, isst und trinkt mehr wie gewöhnlich, und endlich heisst's: „Sei so gut, zahl' für mich!“ Gegen diese Politik der vollendeten Thatsachen hilft kein Gott.

Die kanibalische Missions-Gesellschaft. Passt bei einer Zeitung der „Metteur en pages“ nicht auf, so haben die genialsten Federn umsonst geschrieben, und der berühmtesten Mitarbeiter Worte fallen schöne unter den Tisch. Man höre, welch' fürchterliche Greuel der Metteur einer kanadischen Zeitung seinem Blatt durch ein Versetzen beim Satzzusammenschieben den Missionen in Central-Afrika nachsagen lässt. Diese Missionen, heisst es da, machen bemerkenswerthe Fortschritte, namentlich von Algier aus. Sie haben freilich auch das Mittel der Propaganda gefunden. Bis in die Aequatorialgegenden hinein beginnen sie ihr Werk damit, dass sie, wie dort laudensüblich, heidnische Kinder aufkaufen, gleich als kauften sie Sklaven. Sie thun es aber, um die jungen Heiden durch Lehre, Anleitung zur Arbeit und durch spätere Taufe zu freien Christenmenschen zu erziehen. Zu diesem Zweck werden jene zunächst mit einem reinen Wiegemesser recht fein gehackt, dann in eine grosse Pfanne gethan, wo die heisse Butter schon kreischen muss, um

dort unter öfterem Umwenden gebraten zu werden, bis sie aussen schön knusprig, innen aber noch zart sind. So weit jene Zeitung, aus welcher „Chambers Journal“ die mitgetheilte Stelle ausgezogen hat. Natürlich ist der letzte Satz aus dem Hausfrantheil der Zeitung, in dem die beste Art Beefsteak oder dergleichen zu braten, empfohlen wurde, in den Missionsbericht gerathen.

Furchtbare Kälte. Ein Weiteisender kommt von einer Reise aus dem Norden zurück. Er weiss gar nicht genug von der furchtbaren Kälte zu erzählen. „In Haparanda wohnte ich einer Theatervorstellung bei. Es wurde ein Trauerspiel gegeben. Alles weinte, die Kälte war aber so kolossal, das die Thränen der oberen Galerien als Hagel auf die Zuschauer des Parterres herniederfielen.“

Auch ein Stolz. Erster Bummler: „Na, August, bist ja heut so stolz.“ — Zweiter: „Hab' auch allen Grund. Mich hat heut einer anzupumpen versucht.“

Zum Gedächtniss eines Helden singt die „Goldne 110“ in Berlin folgende Hymne:

Joaquim Hans von Zieten,
Husaren-General,
Dem Feind die Stirne bieten,
Thät er die tausend Mal.
Wo je ein Feind sich zeigte,
Zog Zieten frisch und frei
Den Palasch und er geigte
Die Kehraus-Melodei!

Heut leben wir in Frieden,
Das ist ein grosser Trost,
Nur quält uns noch hienieden
Ein Feind: der Winterfrost;
Quält Euch der Feind entsetzlich,
Kommt her, Euch hilft im Husch
„Die Hundertzehne“ plötzlich
Wie Zieten aus dem Busch!

Ueber 8000 Winter-Paletots und Kaisermäntel
18, 20, 22, 27 bis 30 Mark u. s. w.

Neueste Nachrichten.

Montevideo, 2. März. Nach den soeben eingetroffenen Nachrichten soll der General Arredondo an der Spitze von 1500 Mann, die er auf argentinischem Gebiet organisierte, den Uruguay überschritten haben und in das Departement do Salto eingerückt sein.

Ausser den früher getroffenen Vorkehrungen werden jetzt hier in der Hauptstadt unter der Leitung des Generals Santos die nöthigen Streitkräfte organisirt, um die Revolution zu unterdrücken.

Madrid, 2. März. Das ganze Land ist jetzt mit der Wahlbewegung beschäftigt und alle Parteien arbeiten nach Kräften, um sich möglichststen Erfolg zu sichern. Auch die republikanische Partei will frei in den Kampf eintreten, aber die verschiedenen Fraktionen derselben können sich nicht über ein gemeinsames Vorgehen einigen.

London, 2. März. Die neue brasilianische Anleihe ist von bestem Erfolg gekrönt worden; sie ist mehr als gedeckt worden, und die Titel haben bereits eine Prämie von 7/8 Prozent erlangt.

Rom, 4. März. Eine Ministerkrise oder eine Auflösung der Kammer ist bevorstehend. Die Majorität der Deputirtenkammer steht mit der Regierung wegen der Vertheilung der Budgetposten im Konflikt und sucht aus diesem Anlass das Kabinet zu stürzen. Man glaubt deshalb auch, dass der Ministerpräsident Depretis vom König ein Auflösungsdekret verlangen und erhalten werde.

Paris, 3. März. Die vom Professor Pasteur erzielten Kuren von Hydrophobie haben grossen Enthusiasmus hervorgerufen.

Die Presse fordert, man möge Gelder aufbringen, um in Paris ein grosses internationales Spital zu errichten, in welchem die von tollwüthigen Thieren gebissenen Personen aus der ganzen Welt untergebracht und der Behandlung des weisen Arztes unterworfen werden können. Diese Idee hat grossen Anklang gefunden und es ist wahrscheinlich, dass sie verwirklicht werden wird.

Wien, 3. März. In Bukarest sind endlich von den serbisch-bulgarischen Bevollmächtigten die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden.

Paris, 4. März. Auf Verlangen der Regierung hat die Deputirtenkammer das eingereichte Gesetzesprojekt, betreffs die Ausweisung der Prinzen Orleans und Bonaparte abgelehnt, und zwar nicht nur das Gesetz in der von der Kommission vorgelegten Form, sondern irgend welche und jede Massregel der Ausweisung.

Darauf wurde von der Majorität der Kammer für das gegenwärtige Ministerium ein Vertrauensvotum beschlossen.

London, 5. März. Gladstone erklärte in einer, bei Gelegenheit einer öffentlichen Feier gehaltenen Rede, die Regierung werde dem Parlament ein Gesetzesprojekt unterbreiten, welches die gegenwärtigen Repressionsgesetze Irlands durch eine Regulirung des dortigen Landeigentums zum besten der einheimischen Bevölkerung jener Insel ersetzen soll.

Rio. Der Finanzminister erhielt von der Delegation des Thesouro Nacional in London folgendes Telegramm:

„London, 4. März. Die Anleihe ist fünf Mal gedeckt worden. — Azevedo Castro.“

Montevideo, 5. März. Der jetzige Finanzminister, Juan L. Cuestas, hat auf sein Amt verzichtet.

Santa Catharina, 5. März. Die für die Wahl eines Senators aufgestellte Liste trägt folgende Namen:
Tannay, Silveira de Souza und Sebastião Braga.

Familien-Nachrichten etc.

Verheirathet:

In Joinville: August Johann Karl Wiener, mit Margaretha Sauerbeck.

Gestorben:

In Joinville: Barbara Feldmann, geb. Thome, 60 J. — Wittwe Luise Buss, 62 J., Inselstr. Prov. Rio Gr. do Sul. Carl Natte, 18 J., in der Baumschneids. — G. M. Renk, 82 J., S. Leopoldo.

Post in S. Paulo.

Auf der Post liegende gewöhnliche Briefe vom 20.—28. Febr.:

Badeiro Alberto Senff, G. Fiocati, Gabriel Prestes, J. Revy (2), Luiz Jones.
Cartas estrangeiras: Augusto Wagner, Benedicto Kuhl (para entregar a Guilherme Doring), Hugo Tess, H. Blochwitz, Otto Bengge.

Briefkasten.

Wir erhielten v. d. HH. Ed. Stahl 36\$, Bento Vollet 168\$500, Henr. Scharnh. 9\$, Jorge Pedro 6\$, Herm. Krgr. 6\$, Heimr. Rff. 20\$, K.-Frey 113\$000.

Kaffeepreise in Campinas.

Am 5. März.

Café superior, beneficio de machina, bem escolhido, 15 kil.	4\$600—4\$800
Dito superior beneficio de machina, com escolha de catador, 15 kil.	4\$300
Dito de carretão, escolhido, 15 kil.	4\$500
Dito carretão, escolha	3\$700
Dito regular, 15 kil.	3\$100—3\$300
Dito ordinario, limpo, 15 kil.	2\$600
Dito escolha, boa, 15 kil.	2\$100—2\$400
Dito escolha, ordinario, 15 kil.	1\$500—1\$700

Kaffee. Santos, 5. März.

Verkauft wurden 2000 Sack.
Der Markt ist immer noch matt.

Zufuhr heute	5,128 Sack.
„ seit 1. d. M.	28,185 „
Ausfuhr do.	22,483 „
Verkäufe do.	10,000 „
Vorrath 1. Hand	251,900 „
„ 2. „ (zum Verschiffen)	52,000 „

Kirchenfest in Rio Claro.

Die evangelische Gemeinde in Rio Claro feiert am 14. März das Jahresfest der Kirchweih und ladet hierzu alle, die kirchliches Interesse haben, freundlichst ein daran theilzunehmen.

Mit aller Hochachtung zeichnet sich
im Auftrage des Vorstandes:
Pastor J. J. Zink.

GESELLSCHAFT GERMANIA

Dienstag den 9. März

GROSSES MASKENFEST

Laut Beschluss der letzten Generalversammlung ist nur maskirten oder mit Masken-Abzeichen versehenen Personen der Zutritt zum Vereinslokale an diesem Abend gestattet. **Auch sind ENTRITTS-KARTEN erforderlich, welche bei Herrn Carlos Weltmann, Rua de S. Bento 47, in Empfang zu nehmen sind.**

Zur Bequemlichkeit der Theilnehmer wird am Ballabend am Eingange des Lokals ein Sortiment Masken und Anzüge zum Miethen bereit gehalten.

ANFANG: präzise 8 Uhr.

Das Vergnügens-Comité:

Carlos Schorch jun.,
Georg Fuchs,
Heinrich Bamberg.

MASKENBALL

der

DEUTSCHEN GESELLSCHAFT

im Tyvoli-Garten, Marco da Meia Legua

am Sonntag den 7. März, 8 Uhr Abends. — Bonds zur Verfügung.

Beleuchtung des Gartens durch Hydro-Oxygen-Gas.

Am Nachmittag GROSSE AUSSTELLUNG von Carnivals-Scherz-Gegenständen:
1 Riesendame, 2 Thiere, die Menschen fressen, **1 Maskenschwein, 1 Hase** mit **2 Köpfen, 1 Hahn** mit 3 Beinen und 3 Köpfen, **1 Krokodil** vom Amazonas, u. a. m.
Um 6 Uhr grosse Fütterung.

Um 12 Uhr Fachel-Polonaise und Demaskirung.

Wegen Einführung wende man sich an die Herren Th. Cordes, Rua Direita, Ad. Ditt, Rua S. Bento, H. Schomburg, Rua Ouvidor, und C. A. Becker.

DAS COMITÉ.

Ein gutes Hausmädchen

wird bei gutem Lohne gesucht.
Alameda do Triumpho N. 9.

Ein ordentliches Dienstmädchen

wird gesucht. Rua Riachuelo N. 19.

Ein ordentliches Dienstmädchen,

welches kochen und plätten kann, wird für Santos gesucht. Lohn 35\$000. Näheres zu erfragen bei Hrn. Fr. Krueger, Rua da Estação N. 8.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren

wird gesucht für leichte häusliche Beschäftigung. Zu erfragen im Hause Garraux, R. da Imperatriz.

Ein junger verheiratheter Mann,

welcher bisher die Stellung eines Lehrers bekleidete, sucht Stellung in einem deutschen Hause als Hausmann oder auch als Privatlehrer in der deutschen Sprache. Man bittet gef. Offerten in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

SANTOS. RESTAURANT HANNOVER

Rua S. Bento N. 11

Unterzeichneter empfiehlt sein ganz in der Nähe der Station gelegenes Restaurant dem reisenden Publikum aufs Beste. Gute Kost und Logis bei billigsten Preisen wird zugesichert.

H. Gäfers.

ANNONCE.

Ein deutscher Architekt, praktisch und theoretisch gebildet, sucht sofort oder später Stellung als Bauführer, Zeichner etc. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Adressen unter A. E. in der Expedition d. Bl. abzugeben.

SALON ABRAHAM

Nächsten Sonntag den 7. März

Grosser Familien-Ball

wozu ergebnis einladet
Fritz Abraham, Rua da Boa Vista 44.

Deutscher Männergesangverein Liedertafel.

Den Herren Mitgliedern diene zur Nachricht, dass die Gesangsübungen von jetzt ab bei Hrn. H. Schäfer, Rua do Triumpho 8, stattfinden.
Der Vorstand.

Ein gutes Dienstmädchen

am liebsten deutsches, findet Stelle bei gutem Lohn, Rua do Braz 116, dicht am Nordbahnhof.

Ein junger Mann sucht baldmöglichst Stellung in einem Hotel oder Geschäfte als Markthelfer oder dergleichen. Gef. Offerten bittet man in Rua S. Epligenia N. 113 niederzulegen.

Zu vermieten:

Einen hübschen Saal mit Alceven.
Rua de S. José N. 53.

VILLA MARIANNA.

Sonntag den 7. März

bei günstiger Witterung

Grosses Garten-Concert

von der neuen Capelle.

Für die Magenbedürfnisse der geehrten Gäste wird bestens Sorge tragen
Liborio Goldschmidt.

Dr. MATHIAS LEX

pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten**, hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor N. 42.**
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.
Für Unbemittelte gratis.

Gesucht:

Ein tüchtiges **Hausmädchen**, sowie eine gute **Köchin**, gegen hohen Lohn.
Näheres Rua **Brigadeiro Raphael Tobias N. 94.**

Ein tüchtiger Rademacher

wird gesucht bei **João Hinze**, Rua Riachuelo.

Herrn Jorge N.

fordere ich hierdurch auf, die mir noch schulden 30\$ Kostgeld endlich zu berichtigen, widrigenfalls ich weitere Schritte thun werde.
W. Köhler.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Abfahrten von SANTOS nach
Rio de Janeiro, Bahia,

Lissabon, Antwerpen und Bremen

Der Postdampfer

BERLIN

Kapt. A. von Cöllen

ist eingetroffen und geht am 10. März nach den obigen Häfen.

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**
Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua Direita N. 40.

Kaiserlich Deutsche Post.

Der Postdampfer

VALPARAISO

Kap. v. Holten

geht am 10. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

CEARÁ

Kap. Hauschild

geht am 17. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

BUENOS-AYRES

Kap. Mahlmann

geht am 24. März über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Anskunft ertheilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Tibor, von Triest, d. 7.

Tamar, vom Laplata, d. 8.

Aymoré, von Rio, d. 9.

Ashbrooke, von Antwerpen, d. 10.

Abgehende Dampfer:

Tamar, nach Southampton, d. 9.

Aymoré, d. 9., Nachm. 4 Uhr, nach:

Cananéa, Iguape, Paranaguá, Antonina und S. Francisco.

Berlin, nach Bremen, d. 10.

Bormida, nach Havre, d. 10.

Valparaiso, nach Hamburg, d. 10.

Ville de Maceió, nach Havre, d. 10.

Kepler, nach Antwerpen, d. 11.

Wechselcours.

London	90 Tg.	18 ³ / ₄ d.
Paris	do.	508 rs.
Hamburg	do.	627 rs.
New-York (Sicht) p. D.		2\$700
1 Pfd. Sterl.		13\$000.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 46.